

Unterteilreste mit Bodenansatz von einem zweiten Gefäß.

Hellbraun mit grauen und schwarzen Flecken; dünner glatter Überfang; sehr feinkörnig gemagert (Glimmer); hart gebrannt.

Wandstärke 0,4 cm bis 0,8 cm.

Dazu unzusammenhängende Scherben.

Leichenbrandreste.

Eisengegenstand in Form eines verbogenen Nagels mit kräftigem Kopf. Stark verrostet; zahlreiche Bruchstellen.

Länge: 5,7 cm.

Ferner aus dem von der Planierraupe abgeschälten Sandgrubenbereich:

Zahlreiche Lesescherben ohne besondere Kennzeichen, z. T. bronzezeitlich?

Trotz der unerfreulichen Begleitumstände läßt sich aus dem vorgelegten Material eine Anzahl geschlossener Funde aussondern. Zu ihnen gesellen sich noch zwei der römischen Kaiserzeit angehörende Gefäße¹³⁾; das eine eine Urne mit verhältnismäßig reicher und vielseitiger Beigabenzusammensetzung¹⁴⁾. Berücksichtigt man diese gesamte „Nachlese“ von Höhe 89,7¹⁵⁾, so verdichtet sich der Eindruck einer Belegung des Friedhofes, die sich von der späten Hallstattzeit über die Latèneperiode erstreckt und dann in der mittleren¹⁴⁾ und ausgehenden Kaiser- bzw. frühen Völkerwanderungszeit¹⁶⁾ wieder greifbar ist. Als Träger der nachgewiesenen Belegungsphasen dürften weitgehend Angehörige elbgermanischer Stammeszugehörigkeit in Betracht zu ziehen sein.

Eine durchgehende Belegung des Platzes vom älteren vorchristlichen Eisenalter bis zum Beginn der Völkerwanderungszeit und eine daraus für die Dauer etwa eines Jahrtausends abzuleitende Siedlungskontinuität kann allerdings

¹³⁾ Das kaiserzeitliche Fundgut wurde hier nicht mit vorgelegt, da es in den Rahmen einer gleichzeitig durchgeführten monographischen Bearbeitung fällt (E. Meyer, Studien zur mittleren und späten Kaiserzeit in Sachsen. Ungedr. phil. Diss., Leipzig 1961).

¹⁴⁾ Vgl. bereits E. Meyer, Ein kaiserzeitliches Urnengrab von Zwethau, Kreis Torgau. Ausgrabungen und Funde 6, 1961, S. 77 ff. (geborgen — wie das latènezeitliche Grab, Abb. 14–16 — im August 1959).

¹⁵⁾ Sie befindet sich jetzt insgesamt im Landesmuseum für Vorgeschichte Dresden, Zug.-Verz. 1960/60.

¹⁶⁾ Das im Juni 1959 auf einem von der Sandgrube bei Höhe 89,7 belieferten Bauplatz sichergestellte und zunächst der Schule Zwethau eingelieferte Schalengefäß (bereits erwähnt von E. Meyer, a. a. O., S. 81) gleicht in Form und Verzierung z. B. einer Urne von Knau, Kreis Altenburg (G. Mildenerger, Die germanischen Funde der Völkerwanderungszeit in Sachsen, Leipzig 1959, S. 48 f. und Abb. 40; vgl. auch S. 88) oder der Schale „mit geschweiftem Profil und weichem Umbruch“ von Zörbig, Kr. Bitterfeld (B. Schmidt, Die späte Völkerwanderungszeit in Mittelddeutschland, Halle 1961, S. 89 und Taf. 7 a).